

**DIE MYSTERIEN DES  
MITHRA: EIN BEITRAG ZUR  
RELIGIONSGESCHICHTE DER  
RÖMISCHEN KAISERZEIT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770595

Die Mysterien des Mithra: Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der Römischen Kaiserzeit by  
Franz Cumont & Georg Henrich

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**FRANZ CUMONT & GEORG GENRICH**

**DIE MYSTERIEN DES  
MITHRA: EIN BEITRAG ZUR  
RELIGIONSGESCHICHTE DER  
RÖMISCHEN KAISERZEIT**





Großes Basrelief Borghese (Louvre-Museum): Stiertötender Mithra.

# DIE MYSTERIEN DES MITHRA

EIN BEITRAG ZUR RELIGIONSGESCHICHTE  
DER RÖMISCHEN KAISERZEIT VON

FRANZ CUMONT

PROFESSOR DER ALTEN GESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT GENT

---

AUTORISIERTE DEUTSCHE AUSGABE VON

GEORG GEHRICH

MIT 9 ABBILDUNGEN IM TEXT UND AUF 2 TAFELN  
SOWIE EINER KARTE



LEIPZIG  
VERLAG VON B. G. TEUBNER

1903

## VORREDE DES VERFASSERS ZUR ERSTEN UND ZWEITEN FRANZÖSISCHEN AUSGABE.

Das vorliegende Buch erhebt keinen Anspruch darauf, ein Bild von dem Untergange des Heidentums zu bieten. Man wird in ihm auch keine allgemeinen Betrachtungen über die eigentlichen Ursachen suchen dürfen, welche den Erfolg der orientalischen Kulte in Italien erklären. Wir beabsichtigen hier nicht zu zeigen, wie ihre Lehren — ein weit wirksameres Ferment der Zersetzung als die Theorien der Philosophen — die nationalen Glaubensvorstellungen auflösten, auf denen der römische Staat und das gesamte antike Leben beruhte; und wie dann die Zerstörung des Gebäudes, dessen Mauern sie in ihren Fugen gelockert hatten, durch das Christentum vollendet wurde. Ebenso wenig wollen wir hier die verschiedenen Phasen des Kampfes zwischen der Idolatrie und der erstarkenden Kirche verfolgen. Dieses umfassende Thema, welches wir später einmal behandeln zu können hoffen, bildet nicht den Gegenstand dieser Monographie. Sie beschäftigt sich nur mit einer Episode aus jener entscheidenden Revolution: sie versucht nämlich mit möglichster Präzision zu zeigen, wie und warum eine Abart des Mazdaismus unter den Cäsaren beinahe zur vorherrschenden Religion des römischen Reiches geworden ist.

Die hellenische Kultur kam nie dazu, bei den Persern Wurzeln zu schlagen; und den Römern gelang es ebenfalls nicht, sich die Parther zu unterwerfen. Die bedeutsame Tatsache, welche die ganze vorderasiatische Ge-

schichte beherrscht, ist, daß die iranische und die griechisch-lateinische Welt, ebenso sehr durch instinktive Antipathie als durch Erbfeindschaft voneinander geschieden, einer wechselseitigen Assimilation stets abgeneigt blieben.

Dennoch hat die Religion der Magier, welche die vollendetste Schöpfung des iranischen Genius darstellt, dreimal die abendländische Kultur beeinflusst. Zunächst übte der Parsismus eine sehr merkliche Wirkung auf die Entstehung des Judentums aus, und einige seiner Hauptlehren verbreiteten sich durch Vermittelung der jüdischen Kolonien im ganzen Mittelmeerbecken und wurden später von der katholischen Orthodoxie übernommen.

Unmittelbarer wirkte der Mazdaismus auf die europäische Gedankenwelt, als Rom den Osten Kleinasiens erobert hatte. Seit unvordenklicher Zeit lebten dort in stiller Verborgenheit Kolonien von Magiern, die aus Babylon ausgewandert waren und in diesen barbarischen Gegenden, indem sie ihre traditionellen Glaubensvorstellungen mit hellenischen Ideen verwoben, mit der Zeit einen trotz seiner komplexen Beschaffenheit originellen Kultus herausgebildet hatten. Am Anfang unserer Zeitrechnung sah man ihn plötzlich aus dem Dunkel auftauchen und gleichzeitig im Donau- wie im Rheintal und bis in das Herz Italiens vordringen. Die Völker des Abendlandes empfanden tief, daß der mazdäische Glaube ihren alten Nationalreligionen überlegen war, und die Massen strömten zu den Altären des fremden Gottes. Aber die Fortschritte des Eroberers stockten, sobald er mit dem Christentum Föhlung bekam. Mit Erstaunen gewahrten die beiden Gegner, wie ähnlich sie sich in vieler Hinsicht waren, ohne sich von den Ursachen dieser Ähnlichkeit Rechenschaft geben zu können. Und darum klagten sie den Geist der Lüge an, daß er ihre heiligen Bräuche habe parodieren wollen. Der Konflikt zwischen beiden war unvermeidlich und wurde zu einem heißen, unversöhnlichen Kampfe, denn sein Einsatz war die Weltherrschaft. Niemand hat uns seine wechselnden Momente berichtet, und unsere



Phantasie allein vergegenwärtigt sich die einzelnen Akte des Dramas, welches sich in der Seele der Volksmassen abspielte, als sie zwischen Ormuzd und der Trinität hin- und herschwankten. Wir kennen nur das Ergebnis des Kampfes: der Mithriacismus wurde besiegt, und zweifellos mußte er es werden. Jedoch ist seine Niederlage nicht ausschließlich der Überlegenheit der evangelischen Moral oder der apostolischen Predigt gegenüber der Lehre der Mysterien zuzuschreiben; er ist nicht lediglich deshalb zu Grunde gegangen, weil er von der ererbten Last einer überlebten Vergangenheit zu Boden gedrückt wurde, sondern auch, weil seine Liturgie und seine Theologie zu asiatisch geblieben war, als daß der römische Geist sie ohne Widerstreben hätte acceptieren können. Umgekehrt blieb ebenderselbe Kampf, der zu gleicher Zeit in Irân zwischen den beiden Rivalen entbrannt war, für die Christen ohne Erfolg, wonicht ohne Ehre, und in den Staaten der Sassaniden ließ sich der Zoroastrismus niemals ernstlich antasten.

Aber die Niederlage Mithras bedeutete nicht das Ende seiner Macht. Er hatte die Geister für die Aufnahme eines neuen Glaubens vorbereitet, der — wie er selbst — von den Ufern des Euphrat kam und mit veränderter Taktik die Feindseligkeiten wieder eröffnete. Der Manichäismus erschien als sein Erbe und setzte sein Werk fort. Es war der letzte Ansturm, den Persien auf den Occident unternahm, und er war blutiger als die anderen — aber auch er sollte schließlich an der Widerstandsfähigkeit des christlichen Reiches scheitern.

Diese flüchtige Skizze wird, wie ich hoffe, die Wichtigkeit der Geschichte des Mithriacismus erkennen lassen. Ein Seitenschößling des alten mazdäischen Stammes, hat er in vieler Beziehung die Eigentümlichkeiten der alten Naturreligion der iranischen Stämme bewahrt und läßt uns vergleichsweise die so umstrittene Tragweite der avestischen Reformation besser verstehen. Andererseits hat er gewisse Lehren der Kirche wenn nicht inspiriert, so doch wenigstens

präzisieren geholfen, wie die Vorstellungen von den höllischen Mächten und vom Ende der Welt. So trägt sein Aufkommen wie sein Untergang dazu bei, die Entstehungsgeschichte zweier großer Religionen aufzuhellen. In der Zeit seiner Vollkraft übte er einen nicht minder bemerkenswerten Einfluß auf die römische Gesellschaft und die römische Regierung aus. Vielleicht war Europa niemals, selbst nicht in der Epoche der mohammedanischen Invasionen, näher daran asiatisch zu werden als im 3. Jahrhundert unserer Ära; und es gab eine Zeit, in welcher der Cäsarismus anscheinend im Begriffe stand, sich in ein Khalifat zu verwandeln. Man hat oft auf die Ähnlichkeit hingewiesen, welche zwischen dem Hofe Diokletians und dem der Chosroës besteht. Der Sonnenkult und namentlich die mazdäischen Theorien machten die Ideen populär, auf welche die vergötterten Herrscher ihren monarchischen Absolutismus zu gründen suchten. Die rapide Ausbreitung der persischen Mysterien in allen Klassen der Bevölkerung diente in bewunderungswürdiger Weise dem politischen Ehrgeiz der Kaiser. Eine Sturmflut von iranischen und semitischen Gedanken brach herein, welche fast alles verschlang, was der griechische oder römische Geist in mühevoller Arbeit aufgebaut hatte; und als sich die Überschwemmung endlich verlief, da ließ sie im Volksbewußtsein einen starken Niederschlag von orientalischen Vorstellungen zurück, der niemals wieder völlig verschwand.

Ich glaube damit zur Genüge gezeigt zu haben, inwiefern der Gegenstand, den ich zu behandeln versuchte, eine eingehendere Untersuchung verdiente. Obwohl mich das Studium desselben in jeder Beziehung viel weiter geführt hat, als ich anfangs vorauszusehen vermochte, so sind mir die Arbeits- und Reisejahre doch nicht leid, welche ich ihm widmen mußte. Daß die Aufgabe, welche ich zu lösen hatte, eine schwierige war, stellte sich bald genug heraus. Einerseits wissen wir nicht, in welchem Grade das Avesta und die anderen heiligen Bücher der Parsen den Vor-

stellungen der abendländischen Mazdäer entsprechen; anderseits steht uns fast nur dieser Kommentar zur Verfügung, wenn es sich darum handelt, die im Laufe der Zeit in erheblicher Anzahl gesammelten figürlichen Denkmäler zu erklären. Nur die Inschriften sind ein stets zuverlässiger Führer, aber ihr Inhalt ist, alles in allem, dürftig genug. Wir befinden uns ungefähr in derselben Lage, als wenn wir die Geschichte der mittelalterlichen Kirche schreiben sollten, ohne irgend eine andere Quelle zu besitzen als die hebräische Bibel und plastische Trümmer von romanischen und gotischen Portalen. Infolgedessen kann die Erklärung der mithrischen Darstellungen häufig nur einen mehr oder weniger hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erreichen. Ich bilde mir nicht ein, es immer zu einer im strengen Sinne des Wortes exakten Entzifferung dieser Hieroglyphen gebracht zu haben, und will meinen Ansichten lediglich den Wert der Argumente beilegen, auf die sie sich stützen. Indessen hoffe ich die allgemeine Bedeutung der heiligen Bilder, welche die mithrischen Krypten schmückten, bestimmt fixiert zu haben. Die Einzelheiten ihrer gesuchten Symbolik sind allerdings schwer zu deuten, und oft muß man da die *ars nescienti* üben.

Das vorliegende kleine Buch gibt die „Conclusions“ wieder, welche den ersten Band meiner *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra* beschließen. Erleichtert um die Anmerkungen und Hinweise, welche ihnen zur Rechtfertigung dienen, beschränken sich diese Seiten auf eine resümierende Zusammenstellung dessen, was wir über den Ursprung und die Beschaffenheit der mithrischen Religion wissen. Sie werden für den Leser genügen, welcher sich über die Sache zu orientieren wünscht. Die Unklarheiten und Lücken der Überlieferung machten es unmöglich, allen Parteien dieser Rekonstruktion die gleiche Solidität zu geben. Wer die Stabilität der Grundlagen zu prüfen wünscht, auf denen sie beruht, wird zu den kritischen Auseinandersetzungen meiner „Introduction“ greifen müssen, welche